

29. VII. 1918

Anton August Naaff †.

Gestern ward uns die Trauerkunde, daß Anton August Naaff gestorben ist. Mit ihm schied ein waderer Kämpfer für deutsches Wesen, ein trefflicher Dichter und ein eifriger Förderer des Männergesanges aus der Reihe unserer Gesinnungsgenossen. Wohl hatte er sich schon seit einigen Jahren von der öffentlichen Tätigkeit zurückgezogen. Dennoch traf uns die Nachricht von seinem plötzlichen Hinscheiden wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Zu lebhaft ist noch die Erinnerung an sein eifriges Wirken im Dienste unserer nationalen Bestrebungen und die „Ostdeutsche Rundschau“ zählte ihn mit Stolz zu ihren geschätztesten Mitarbeitern. Ein geborener Deutschböhme trat er nicht nur für seine engere Heimat mit dem ganzen Feuereifer seiner nationalen Gesinnung ein, sondern für alles, was in Oesterreich nach deutscher Kulturgetung rang, und wo immer er wirkte und strebte, war ihm die Liebe und Verehrung aller Deutschgesinnten sicher. Er war nicht nur Ehrenbürger der Städte Brüx, Komotau und Willomitz, sondern auch Ehrenmitglied des Wiener Schubertbundes sowie vieler anderer deutscher Vereine und Körperschaften.

Im Jahre 1850 zu Weitenrebitzsch in Deutschböhmen geboren, widmete Naaff sich ursprünglich den Rechtswissenschaften an den Universitäten in Prag und Wien. Doch bald wurde ihm die Jurisprudenz zu enge und sein Drang, in die Ferne zu wirken, bestimmte ihn, das „Deutsche Volksblatt“ in Komotau zu übernehmen und daneben sich der Poesie zu widmen. Seit dem Jahre 1881 gab er die Musik- und Literaturzeitung „Die Lyra“ heraus, die er nach dreißig Jahren dem Allgemeinen Deutschen Sängerbunde zur Vereinigung mit der „Deutschen Sängerbundeszeitung“ abtrat. Was er als lyrischer Dichter hervorgebracht, davon geben zahlreiche Gedichtbäcker bereicherte Kunde. Die weiteste Verbreitung und den lebhaftesten Widerhall in deutschen Landen fand wohl die Sammlung „Der Sonne zu“. Hier sprach sein Wesen am reinsten und stärksten zu uns und auch seine Gabe, auf die Jugend begeisternd für deutsche Hochspiele zu wirken. Daß er sich mit besonderem Eifer für die Pflege des deutschen Chorgesanges einsetzte, versteht sich bei seiner Geistesrichtung und Gemütsanlage von selbst, und seine Liebe zum Kunstgesang hinderte ihn nicht, mit gleicher Wärme für das deutsche Volkslied einzutreten. Wie weit sich dabei seine Wege von denen Dr. Pommers trennen mochten, im letzten Ziele fanden sie sich doch immer wieder zusammen.

Nun Anton August Naaff nicht mehr unter den Lebenden und Wirkenden weilt, wissen wir erst, was wir durch seinen Heimgang verloren haben. Als sollte es

ihm erspart bleiben, die schwersten Kämpfe um sein geliebtes Deutschböhmen blutenden Herzens mitzumachen, hat ihn der Tod zu sich genommen, um von ihm die letzten und drückendsten Folgen des unglücklichen Weltkrieges abzuwenden. Wer immer Anton August Naaff persönlich oder nur aus seinen Werken und Taten gekannt hat, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der Verbliebene hinterläßt neben einer großen Gemeinde gleichgesinnter Freunde in der Schriftstellerin Marianne Eggersberg eine trauernde Witwe, die ihm all die Jahre her eine treue Lebensgefährtin und eine eifrige Mitarbeiterin bei der Leitung der von ihm herausgegebenen Zeit- und Streitschriften für die Reinheit deutscher Art und deutschen Wesens war.